

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 10

Rubrik: Statue dans le jardin de la Villa Stern : Milo Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

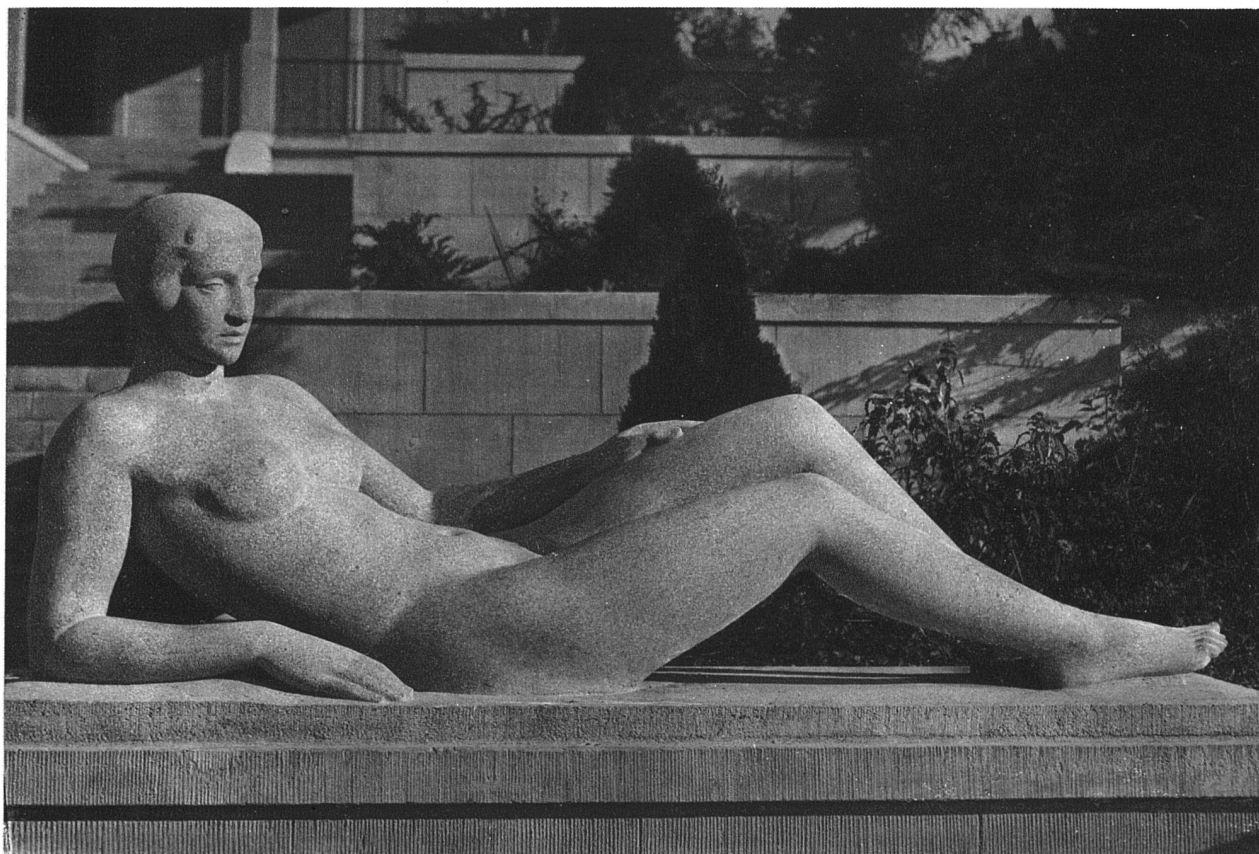
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MILO MARTIN / STATUE DANS LE JARDIN DE LA VILLA STERN, LA ROSIAZ-LAUSANNE

erfordert ganz erhebliche Gebäulichkeiten (Einzelplatz internationales Mindestmass 36,57×18,27 plus Zuschauer-raum), die auch baupolizeiliche Nüsse zu knacken geben und daher gleichfalls eher peripherisch oder in grüne «Lungen» einzubetten sind. Als Ersteller werden in der Hauptsache nur Korporationen in Frage kommen.

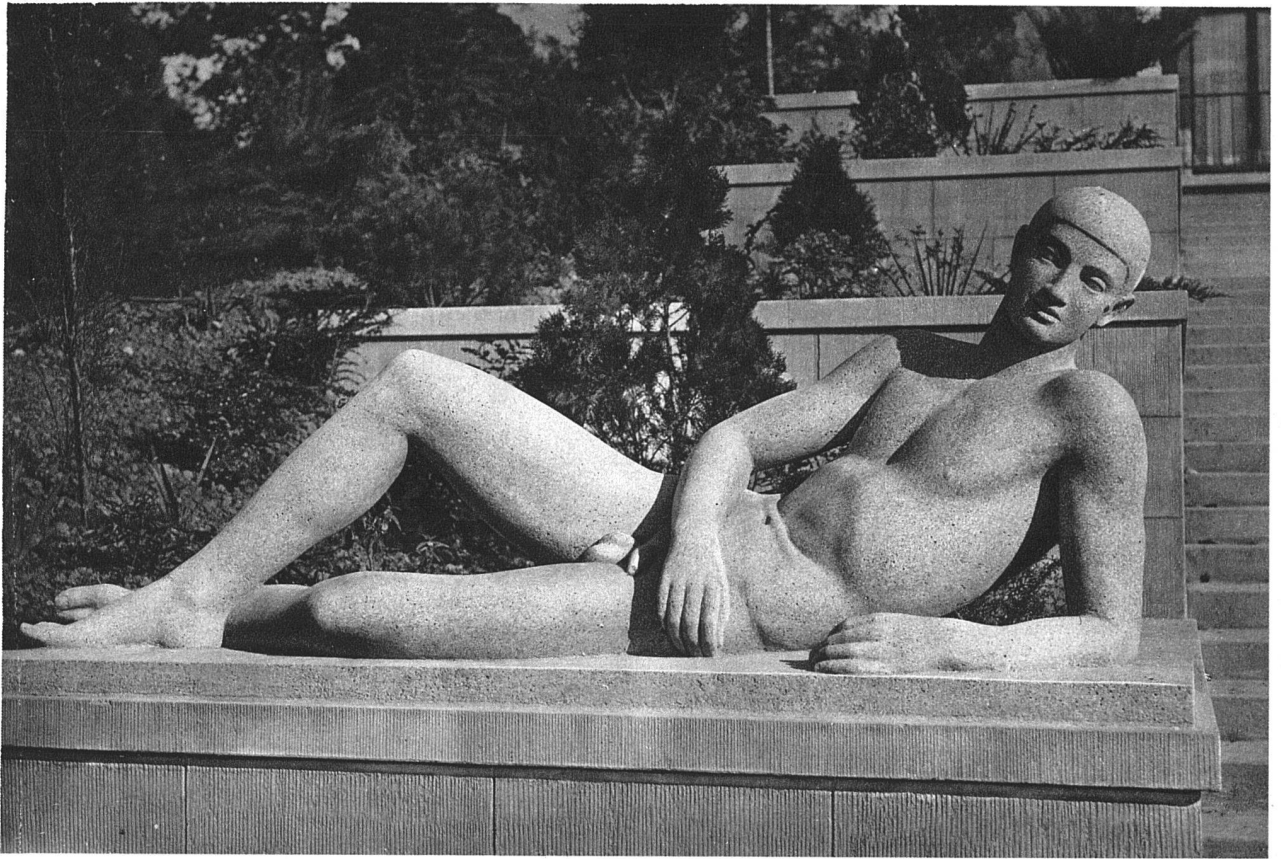
Bei der Placierung im allgemeinen ist darauf zu sehen, dass Tennisplätze neben ihrer üblichen Orientierung Nord-Süd absolut *frei* zu liegen kommen, d. h. einmal ohne jegliche direkte Begrünung der Einfriedigungsgitter, da dieses Grün bei Tau- und Regen die Bälle und Kleider beschmutzt und dann ferner ohne Bäume in der Nähe, die partiellen Schatten auf die Spielfläche werfen könnten, was beim Spielen stören würde. Die direkte Angliederung an Wald ist aus den gleichen Gründen nicht erwünscht oder nur dann, wenn Bäume und Wald sich ausschliesslich im Norden der Anlagen befinden und so weit davon entfernt, dass kein Tropfen von überhängenden Aesten die Spielflächen schädigen kann.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die Wahl der Oertlichkeit von neu zu schaffenden Tennisplätzen abhängig ist vom verfügbaren Land und dass dadurch eine gewisse Streuung erreicht wird, die erwünscht ist, indem verschiedene Wohngebiete einer Stadt dadurch Gelegenheit bekommen, in ihrer Nähe Plätze zur Ver-

fügung zu haben. Auf systematische Durchdringung der städtischen Wohnzone selber mit Einzel- und Doppelplätzen wäre noch besser Aussicht zu halten, wobei das Beispiel der Kinderspielflächen «in Kinderwagenentfernung» etwa als Maßstab dienen möge.

Gehen die Institute der Korporationen wirklich zur englischen Arbeitszeit über, spielen die Wege von der Wohnzone zur Peripherie keine so grosse Rolle mehr und die grössere Zahl der vereinigten Tennisplätze gestattet auch einer wenn auch relativ kleinen Mehrzahl die Benutzung an Freitagen, Samstagnachmittagen und Sonntagen.

Es scheint, dass der Tennissport bis heute bei uns in Arbeiterkreisen wenig Eingang gefunden hat. Wohl sind in Verbindung mit Fussballplätzen auch Tennisanlagen entstanden. Es wäre vielleicht aber doch zu überlegen, ob nicht z. B. über Lebensmittel- und Konsumvereine Möglichkeiten beständen oder ob es für Höfe oder auf Dächern modern angelegter Wohnkolonien nicht Gelegenheit geben würde, einmal einen Versuch mit Tennisplätzen zu machen. Jedenfalls wird im Städtebau das Problem der Placierung von Tennisplätzen noch viele interessante Aufgaben stellen und eine gewisse Rolle spielen. Die Zahl der Neuanlagen hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert und dürfte den Höhepunkt ihrer Entwicklung noch nicht erreicht haben. G. Ammann.



MILO MARTIN / STATUE DANS LE JARDIN DE LA VILLA STERN, LA ROSIAZ-LAUSANNE

TENNISPLÄTZE

Unter den Spiel- und Sportplätzen, die heute überall angelegt werden, ist vielfach auch der Tennisplatz vertreten. Das «Netzspiel auf Rasen» (Lawn-Tennis), ursprünglich eine rein englische Angelegenheit, ist längst Allgemeingut der Völker geworden. Vom Rasenspiel ist man allerdings meistens abgekommen und zu harten Belägen übergegangen. Anlage und Bau derselben sollen hier nicht erörtert werden. Dagegen sei einmal versucht, zu ergründen, wohin die ganze Bewegung strebt, ob ein Ziel vorhanden ist oder eine Richtung eingeschlagen wird, wenn es sich um die Schaffung neuer Plätze handelt und um deren Placierung oder, wenn das nicht der Fall sein sollte, das Anzustrebende festzustellen und den Weg zu zeigen, der gegangen werden könnte.

Als Einzelplätze sind Tenniscourts schon seit Jahren von Privatpersonen in ihren Gärten, in Höfen, ja selbst auf Dächern angelegt worden. Auch Hotels, Pensionen, Sporthäuser u. a. haben sich Tennisplätze zugelegt, oft mit viel zu geringem Ausmass. In der Stadt, auf dem Lande, in den Bergen sind die Plätze sporadisch zerstreut.

Grössere Anlagen von mehreren nebeneinander liegenden Plätzen sind dann in letzter Zeit von Korporationen, Clubs, Gesellschaften, Banken, Warenhäusern, Kurgebie-

ten, Städten und Gemeinden geschaffen worden. Infolge ihrer Grösse, die solche Anlagen erfordern (z. B. Doppelplatz 1226 m², Sechserplatz 3460 m²), wurden die Ersteller meistens gezwungen, an der Peripherie der Städte und Gemeinwesen Land zu suchen, das dort in der gewünschten Grösse und ohne allzugrosse finanzielle Opfer erhältlich war. Dabei besteht die Tendenz, solchen Tennisanlagen weitere Spiel- und Sportplätze anzuschliessen, wie Fussballplätze, Schwimmanlagen, Laufbahnen etc., während umgekehrt die heute so beliebten Strandbäder oder Fussballplätze sich Tennisplätze anzugliedern suchen. Es ist also das Bestreben, Spiel- und Sportplätze verschiedener Art an wechselnden, günstig erscheinenden Plätzen im Umkreis der Städte zu vereinigen, sei es in der Nähe von Gewässern, auf Anhöhen, in der Nähe von Wäldern etc.

Im Stadion der Großstädte sind alle Spiel- und Sportplätze vereinigt. Neben den Übungsplätzen sind dort die eigentlichen Matchplätze für nationale und internationale Wettspiele vorhanden. Um den vertieften Tenniskampfplatz liegen amphitheatralisch die Bankreihen der Zuschauer.

Der gedeckte Tennisplatz in Hallenbauten, der jederzeit unabhängig der Witterung das schöne Spiel ermöglicht,